

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 192.

Dienstag den 19. August 1890.

VIII. Jahrg.

Zur Heimkehr von Karl Peters.

Dr. Peters ist auf deutschem Boden angekommen. Todtgesagte leben nach Volksglauben lange. Hoffentlich erreicht Karl Peters noch ein Alter, da ihm die Nation den Dank darbringt für das, was der Jüngling geleistet. Noch kein Deutscher seit 1410 hat seinem Volk und Vaterland auch nur ein Dorf gewonnen, das nicht schon früher uns gehört. Denn die Provinz Posen, das einzig neu erworbene Landstück, war ein schwacher Erfaß für die Ostseeprovinzen. Erst Peters verschaffte uns ein Gebiet, reich und weit, wie die deutschen Ritter und Hanseaten zusammen es nicht in solchem Umfang erobert haben.

Der Gewinn für das deutsche Volk wird vorläufig noch gar nicht in seinem gewaltigen Werthe geschätzt. Stanley umrauscht bei seinen Landsleuten frenetischer Jubel und von Deutschland dringen lobende Rundgebungen hinüber nach dem träumerischen England, welches wohl weiß, was aus dem eroberten Land werden kann.

Hier tönt es: „Kolonialpolitik ist vom Uebel! Peters und seine Mitabenteurer sind schädlich für unsere Stellung in Europa! Ostafrika ist nicht einen Elefantenzahn werth!“ Ganze Parteien seines eigenen Volkes suchen ihm des Gesamtvolkes ewigen Dank zu kürzen. Aber nur für die Gegenwart. Bald kommt die Erkenntnis. Wann erst alle 7 Häfen Ostafrikas mit deutschen Handelshäusern gefüllt sind, alle Küstenstädte deutschen Gewerksleuten reichen Lohn gewähren, eine Perlenkette von Niederlassungen bis zu den großen Seen sich zieht, in deren größtem ganz Bayern als Insel schwimmen könnte, wann Deutschlands Gewerbe seinen Absatz im afrikanischen Indien verdoppelt und verdreifacht hat — dann erwacht das Volksbewußtsein und dankt dem Erwerber des deutschen Äquatorialreichs, das selbst jetzt, nach seiner nachgiebigen Verführung, dreihalbmal so groß ist als das europäische Reich der deutschen Nation.

Und noch eins. Gerade in diesen Tagen hat unser Kaiser das meernumrauschte Eiland in der Nordsee für Deutschland in Besitz genommen. Auch die Kolonialfeinde preisen den Erwerb, sei es als ideellen, sei es als praktischen Gewinn. Hat uns etwa das Handelsvolk der Angelsachsen Helgoland als Geschenk überreicht? Mit nichten! Sie tauschten dafür eine weite Länderstrecke in Ostafrika ein, die unsere thätige Kolonialpolitik ihnen bieten konnte. Erkennen unsere Rörgler den weitsehenden Blick derselben immer noch nicht? Wollen sie nicht wenigstens diesen einen Nutzen anerkennen?

Peters war es, der uns die Mittel an die Hand gab, die Frieseninsel wieder zu gewinnen, das Ziel aller Deutschen ohne Unterschied.

Wir aber, die wir von vornherein auf dem Boden der kolonialen Politik gestanden haben, wir rufen Karl Peters ein herzlich willkommen zu. Dr. Peters hat die ihm gestellte Aufgabe, soweit es an ihm lag, mit einer Hingebung, Ausdauer und Umsicht gelöst, die Bewunderung verdient. Er darf der wärmsten Anerkennung seitens aller derjenigen verichert sein, welche Nationalgefühl genug besitzen, um stolz darauf zu sein, wenn ein deutscher Landsmann in fernen Ländern sich durch Kraft und Heldennuth in dem Maße auszeichnet, wie es Peters gethan hat.

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Ist nicht vielleicht ein zweites Testament vorhanden?“ fragte Lucian.

„Daran ist nicht zu denken,“ antwortete Harville, der das Zimmer mit großen Schritten durchmaß. „Wir brauchen nicht weiter zu suchen, die Urkunde ist kurz vor dem Tode des Notars ausgestellt, er wird nachher kein anderes Testament ausfertigen.“

„Und weshalb wollen Sie auf Grund dieser Urkunde den Verstorbenen der Thorheit und Pflichtvergessenheit beschuldigen? War es nicht im Gegentheil seine Pflicht, die Zukunft seiner zweiten Frau für alle Fälle sicher zu stellen?“

„Zur Erfüllung dieser Pflicht würde wohl eine geringere Summe genügt haben.“

„Was ist eine halbe Million Franks für eine Dame, die —“

„Verzeihen Sie, ich würde keine Silbe darüber verlieren, wenn der Nachlaß so bedeutend wäre, daß nach Abzug dieser Summe ein genügendes Kapital für die Tochter übrig bliebe.“

„Sie scherzen wohl?“ erwiderte Lucian ironisch. „Der Notar Dumont war Millionär!“

„Möglich, daß er in früheren Jahren war, aber auch damals schon kann das Gerücht übertrieben haben. Sie dürfen meinen Worten glauben, ich kenne die Vermögensverhältnisse des Herrn Notars, sie sind allerdings beneidenswert, aber trotzdem nicht so glänzend, wie man allgemein annimmt.“

„Er selbst wird sie doch auch gekannt haben,“ sagte Lucian in spöttischem Tone. „Wenn er nun seiner Frau eine halbe Million schenkt, so wird dieses Geld doch auch vorhanden sein.“

Harville war stehen geblieben, seine schmale Hand fuhr langsam über den schwarzen Bockbart.

Für Thorn ist Dr. Peters und umgekehrt für Peters ist unsere Grenzstadt von ganz besonderer Bedeutung. Er kam zuerst hierher und hielt im Konservativen Verein einen Vortrag, welcher bereits das Interesse für thatkräftige Kolonialpolitik wachrief. Ein zweiter Vortrag hier selbst führte dann zur Gründung der ersten Kolonialabteilung in Deutschland. Neue Abteilungen folgten in rascher Reihenfolge allerwärts. Mit Zug darf also behauptet werden, daß der Erfolg der Thorer Gründung auf Peters' Unternehmungsgestalt eingewirkt habe. Wir Thorer haben daher ganz besonderen Anlaß, den kühnen Forscher und Erwerber Deutsch-Ostafrikas willkommen zu heißen.

Politische Tageschau.

Die Königin von England soll der „Truth“ zufolge dem Kaiser bei seinem Besuche in Osborne versprochen haben, im nächsten Frühjahr nach Berlin zu kommen. Die Königin werde dort der Gast der Kaiserin Friedrich sein. Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich, wenn auch auf die Mitteilungen der „Truth“ niemals Verlaß ist.

Die Nachricht, Fürst Bismarck habe in Schönhausen dem ungarischen Abgeordneten Emil Abranyi eine längere Unterredung gewährt, ist der „N. A. Z.“ zufolge völlig aus der Luft gegriffen. Fürst Bismarck hat den Besuch jenes ungarischen Abgeordneten nicht empfangen und alle Veröffentlichungen über eine Unterredung mit demselben beruhen mithin auf willkürlicher Erfindung.

Dr. Peters ist am Freitag Nachmittag in Mailand angekommen und bei Kapitän Casati abgestiegen. Dort wurde derselbe unter anderen auch von Oskar Borchert begrüßt. Der „Pol. Kor.“ zufolge sei Dr. Peters in Monza von König Humbert empfangen. Am Sonnabend Abend reiste Dr. Peters nach herzlicher Verabschiedung von Casati nach Deutschland ab. Nach einer bei dem deutschen Emin Pascha-Komitee eingegangenen Meldung aus Mailand trifft Dr. Peters am 23. ds. mittags 12 Uhr in Berlin ein.

Der konservativen Landtagsabgeordnete Ritter erstattete seinen Wählern in Waldenburg i. Schl. einen Bericht. Er unterzog auf Grund seiner Wahrnehmungen im Staatsrathe die Persönlichkeit des Kaisers einer warmen Würdigung, kein Deutscher gehe so ausschließlich mit allen Fasern seines Lebens und allen Fibern seines Herzens in der Förderung des nationalen Glücks auf, wie der Kaiser, welcher der Erbe der väterlichen und großväterlichen Tugenden, erfüllt vom Ernste seiner hohen Mission, außerhalb der bequemeren Bahnen der Ueberlieferung seine eigenen Ritel beschreibe. Die rückgängige Arbeiterbewegung sei nicht dem wechselnden Angebot und der wechselnden Nachfrage, sondern der verführenden Kraft des Kaisers zuzuschreiben. Die Arbeiterwelt beginne wieder vor der Heiligkeit des Gesetzes sich zu beugen, des Kaisers höchster Wille griffe die berechtigten Forderungen der Arbeiter heraus und schütze dieselben. Dies fühlten die Arbeiter selber. Redner hob ferner die Bemühungen des Kaisers um die Friedenserhaltung hervor und schloß mit Segenswünschen für des Kaisers Gesundheit und den Frieden.

Weshalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Kontrolle über den Parteivorstand übertragen werden soll und nicht einer besonderen Kontrollkom-

„Ich bezweifle, daß er seine Verhältnisse so genau gekannt hat,“ erwiderte er, „ich kann nicht glauben, daß es in seinem Willen lag, seine Tochter zu Gunsten seiner zweiten Frau zu enterben. So streng und gewissenhaft er in der Erfüllung seiner Amtspflichten auch war, im Privatleben setzte er sich über alle Bedenken hinweg, den Leidenschaften, die ihn beherrschten, konnte er alles opfern. Er hatte eine bedeutende Einnahme, aber ich glaube nicht, daß sie in den letzten Jahren hinreichte, die Kosten seiner luxuriösen Haushaltung zu bestreiten. Und nun berechnen Sie, was er persönlich noch gebrauchte. Da mußte das Vermögen angegriffen werden und der Rechnungsab-schluß des Banquiers wird heute mit einem geringeren Saldo abschließen, als vor einem Jahre.“

„So glauben Sie, die halbe Million sei nicht mehr vorhanden?“ fragte Lucian, dessen forschender Blick durchdringend auf dem Assessor ruhte.

„Wenn sie noch vorhanden ist, so wird auch mit ihrer Auszahlung der ganze Nachlaß absorbiert werden. Dieses Haus wird sammt dem Mobiliar verkauft werden müssen, wenn die gnädige Frau nicht vorzieht, es zu übernehmen.“

„Nein, sie will nicht in dieser Stadt bleiben.“

„Dann ist Fräulein Dumont verarmt.“

„Bah, so schlimm, wie Sie es machen, wird es wohl nicht sein!“

„Ich weiß leider nur zu gut, daß es so schlimm ist,“ erwiderte der Assessor mit einem tiefen Athemzuge, während er die Gläser seiner Brille abrieb. „Ueberdies wissen wir auch nicht, welche Schulden der Notar hinterlassen hat, ich erinnere Sie nur an den Wechsel der Gebrüder Lateau!“

„Der nicht eingelöst zu werden braucht, da er keine Rechtskraft hat.“

„Es können noch andere, ähnliche Forderungen geltend gemacht werden, die nicht auf Erpressung beruhen.“

„Madame Dumont kann vor allen anderen Gläubigern Zahlung verlangen!“ sagte Lucian mit scharfer Betonung.

mission, darüber giebt der Referent über den Organisationsentwurf auf dem Halle'schen Parteitage, der Reichstagsabgeordnete Auer, folgende Erklärung: „Wollten wir uns nicht der Gefahr aussetzen, den Parteivorstand bestehend aus 5 Mann und die Kontrollkommission aus 7 oder 9 Mann zusammengesetzt, je als einen selbstständigen politischen Verein erklärt zu sehen, die wegen „Inverbindtreden“ sofort in der legalsten Weise aufgelöst werden könnten, so müßten wir einen Ausweg suchen. Diesen glauben wir nun gefunden zu haben, indem wir — ganz so wie es bei allen anderen Parteien auch geschieht — die parlamentarische Vertretung mit der Parteikontrolle betrauen.“

„Etwa die Hälfte der sozialistischen Fraktionsmitglieder wird bei den Stichwahlen durch die Hilfe der Gegner gewählt.“ So gesteht in dem sozialistischen „Berliner Volksblatt“ Herr Julius Tüdd ein, um darzutun, daß die sozialistische Fraktion keine geeignete Instanz für die Parteileitung sei. Das halbamtliche „Wiener Fremdenblatt“ bezeichnet die Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland als ein Friedenssymptom, welches nicht ohne Einfluß auf die friedliche Ausgestaltung der Verhältnisse Europas sein wird.

Das Befinden des Königs von Holland soll nach in Amsterdam umhergehenden Gerüchten sich wieder zum Schlechten gewandt haben.

Die Imperialisten in Paris vereinigten sich am Freitag auf zwei Banketten. An dem einen nahmen 1000, an dem andern 300 Personen theil. Es wurden feurige Reden gehalten, die das Kaiserreich priesen und die Republik herabsetzten, worauf mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ geantwortet wurde. Auch eine Depesche des Prinzen Viktor wurde verlesen, in der derselbe seinen Anhängern dankt und die Zuversicht ausdrückt, daß ihre Bemühungen nicht vergeblich sein würden.

Für den unter dem Vorsitz des Kardinals Lavignerie am 22. September zusammentretenden Antisklavereikongreß in Paris ist folgendes Programm festgesetzt worden: 1) Die Entscheidung darüber, ob die einzelnen Nationalkomitees sich ihre besonderen Thätigkeitsgebiete vorbehalten sollen; 2) die Beantwortung der Frage, ob diese Komitees im Verein mit ihren betreffenden Regierungen eigenwillig gegen die Kongreßakte ankämpfen dürfen; 3) die Auffindung von Mitteln, um den Opfern der Sklaverei zu helfen; 4) die Einsetzung einer Jury und das Aussetzen eines Preises für das beste populäre Werk über die Abschaffung der Sklaverei.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, das englisch-portugiesische Abkommen sei noch Gegenstand der Erwägung. Er hoffe, man stehe am Vorabend einer befriedigenden, ehrenvollen Lösung.

Die Kartoffelkrankheit, welche Irland bedroht, ist jetzt auch in Schottland zum Vorschein gekommen. Besonders ausgegriffen sind die Felser in Ayrshire. Auf einigen Farmen ist die Ernte thatächlich vernichtet.

Zu einer Besprechung über die bevorstehende Ankunft Kaiser Wilhelms in Rußland schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: „Da die neue Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander schon lange im voraus angekündigt worden ist, konnte die Presse derselben

„Nicht doch, die Schulden müssen vorab getilgt werden, dann erst hat Madame Dumont Anspruch an die Masse. Ich weiß nicht, wie die Dame darüber denkt, aber ich möchte mir wohl erlauben, ihr einen Vorschlag zu machen, dessen Annahme nach allen Seiten befriedigend könnte. Wenn sie mit Fräulein Louison die Hinterlassenschaft theilen wollte, so —“

„Darauf wird Madame keineswegs eingehen,“ unterbrach Lucian den Assessor kalt. „Fräulein Louison muß es sich selbst zuschreiben, wenn keine Rücksicht auf sie genommen wird, ich erinnere Sie an den gerechten Vorwurf, den ich vorhin ihr gemacht habe. Madame fordert nur das, was ihr gebührt, es ist ihre Sache nicht, zu untersuchen, ob durch dieses Testament ihres Mannes andere Personen benachtheiligt werden.“

„Hat sie Kenntniß von diesem Testamente?“ fragte Harville, dem das Blut heiß in die Stirne stieg.

„Ja und nein. Der Notar hatte davon gesprochen, aber sie wußte nicht, ob es in Wahrheit ausgefertigt war.“

„Ich vermute, daß sie das sehr genau gewußt hat. In dessen an der Sache selbst ändert das nichts, verlangt Madame die Auszahlung der Summe, so —“

„Zweifeln Sie nicht daran, daß sie dies beanspruchen wird,“ fiel Lucian ihm abermals in die Rede. „Wollen Sie mir die Urkunde anvertrauen? Ich werde sie der gnädigen Frau vorlegen.“

„Es genügt, wenn Sie ihr sagen, daß diese Urkunde vorhanden ist. Ich werde mich noch heute mit dem Friedensrichter in Verbindung setzen und das weitere veranlassen, diese Angelegenheit muß auf gerichtlichem Wege geordnet werden.“

„Wird dies lange Zeit beanspruchen?“ fragte Lucian, der sich aus seinem Sessel erhoben hatte und nun den Blick prüfend durch das Zimmer schweifen ließ, als ob er den Werth der Einrichtung taxiren wolle.

„Es kommt darauf an, wie bald ein Käufer für dieses Haus sich findet, keinesfalls aber wäre Madame dadurch ge-

bereits zahlreiche Besprechungen widmen: die einen schreiben derselben die höchste politische Tragweite zu, die anderen dagegen sprachen derselben fast jede Bedeutung bezüglich der internationalen Beziehungen ab. Es genügt indessen, sich an die Thatfachen zu halten, um der wirklichen Sachlage gerecht zu werden. Es ist unbefreitbar, daß die Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zwischen beiden mächtigen Kaiserreichen durch die Begegnung ihrer Souveräne, von denen man weiß, daß sie ihre ganze Thätigkeit und Sorge der Wohlfahrt ihrer Völker und der Förderung ihres Gedeihens widmen, für welche die Aufrechterhaltung und Festsetzung des Friedens die erste Bedingung ist, noch inniger gestaltet werden. Der dem erhabenen Gäste in Rußland bereitete herzliche Empfang wird in dem Geiste dieses Monarchen und der hervorragenden Persönlichkeiten seiner Umgebung nur die Ueberzeugung befestigen können, daß Rußland in Frieden und guter Freundschaft mit der deutschen Nation zu leben wünscht. Und dies ist gewiß eins der kostbarsten Friedenspfänder.“ — Der „Grashdanin“ legt der kommenden Kaiserbegegnung große Bedeutung bei und begrüßt deshalb den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm als ein für Europa besonders freudiges Ereignis.

Nach einem Privattelegramm der „Kreuzzeitung“ aus Warschau sind die daselbst lebenden fremden Juden auf Befehl des Ober-Polizeimeisters am Donnerstag ausgewiesen worden.

Prinz Ferdinand ist wieder nach Bulgarien zurückgekehrt. Bei einem am Freitag in Widin stattgehabten Bankett hielt der Prinz eine Ansprache, in welcher er die guten Beziehungen Bulgariens zu seinem Suzerain hervorhob und mit einem Toast auf den Ruhm, die Größe und den Fortschritt des Vaterlandes, sowie seiner treuen Diener und seiner tapferen Armee schloß.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, kamen auf dem von Japan heimkehrenden Kriegsschiff „Ertogul“, das eine Besatzung von 600 Mann hatte, 35 Cholera-Erkrankungen vor, darunter 15 mit tödlichem Ausgange. Aus Hedschas wird gemeldet, daß in Mekka ein Stillstand, resp. Abnahme der Cholera eingetreten sei. Am 13. d. Mts. starben in Mekka 43, in Djeddah 45 Personen.

Im schlechtesten Stadttheile Kairo ist die Cholera aufgetreten. Am Freitag kamen drei Erkrankungen und ein Todesfall vor. — Gestern trafen in Kairo die ersten Pilger auf Umwegen ein.

Einer Meldung aus Tanger zufolge erlitt das Heer des Sultans von Marokko den Berbern gegenüber bei Mequinez eine Niederlage. Die Berber machten sich zu Herren von Mequinez und schnitten die Arrièregarde des Sultans ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1890.

— Se. Majestät der Kaiser wird am 23. August Kronstadt verlassen und am 25. August in Memel landen. Dort ist ein Aufenthalt von einigen Stunden, Besichtigung der Stadt u. s. w. in Aussicht genommen. Von hier begibt sich der Kaiser noch an demselben Tage in das Manöverterrain in Masuren, um den großen Truppenübungen des 1. Armeekorps beizuwohnen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser auf Schloß Steinort bei Frau Gräfin Lehndorff kurzen Aufenthalt nehmen wird. Am 27. August gedenkt der Kaiser auf der Fahrt von Löben nach Pillau Königsberg zu berühren. Von Pillau erfolgt die Weiterreise nach Kiel zur See.

— Die Yacht „Hohenzollern“ mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord kam heute früh 9¹/₄ Uhr bei Memel in Sicht.

— Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers nach Rußland befindet sich als Arzt nicht Generalarzt Dr. Leuthold, der zu seiner Erholung an dieser Reise nicht theilnimmt, sondern der Oberstabsarzt des ersten Garderegiments Dr. Ernesti.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen ist während seines hiesigen Aufenthalts wiederholt vom Kaiser empfangen worden.

— Der Minister des Innern, Herrfurth, ist mit dem Oberpräsidenten von Steinmann zur Besichtigung der Eisenbahnlinie Kiel-Schönberg und der Kanalarbeiten in Kiel eingetroffen.

— Als künftiger Regierungspräsident von Wiesbaden wird neben Heintz auch Geheimrath Halbey genannt, früherer Danziger Oberpräsidialrath.

— Major v. Wissmann hat seinen Besuch für die Bremer Ausstellung an einem Tage zwischen dem 5. und 7. September definitiv zugesagt. Verschiedene Festlichkeiten, u. a. eine ge-

zwungen, hier wohnen zu bleiben, wenn sie die Stadt zu verlassen wünscht.“

„Die bereits flüssigen Gelder würden ihr sofort überwiesen werden?“

„Darüber kann ich nichts sagen, es hängt von den Bestimmungen ab, die der Friedensrichter treffen wird.“

Lucian Gerold richtete keine weitere Frage an ihn, er verließ das Kabinett und der Affessor beschäftigte sich jetzt damit, die Hinterlassenschaft des Notars zu berechnen.

Da der Verstorbene über seine Einnahmen und Ausgaben genau Buch geführt hatte, so war die Berechnung nicht schwierig.

Das Guthaben bei dem Bankier, die Berechnung der Wertpapiere, der Werth des Hauses und des Mobiliars, sowie die ausstehenden Forderungen wurden addirt, und Harville kam zu dem Resultat, daß er sich in seinen Vermuthungen keineswegs getäuscht hatte!

Mußte die halbe Million aus diesem Nachlaß gezahlt werden, so blieb für Louison nichts übrig, ja es war noch fraglich, ob die Forderung der Wittve ganz gedeckt werden konnte, es durfte in diesem Falle kein nur irgend namhafter Rechnungsfehler in der Aufstellung des Affessors sein, in der überdies auch nicht auf den Wechsel der Gebrüder Lateau Rücksicht genommen worden war.

Das waren trübe Aussichten für das junge, in Wohlleben und Ueberfluß erzogene Mädchen, das bisher noch keine Sorge, keine Entbehrungen gekannt hatte!

Wie hatte der Notar nur so leichtfertig handeln können! Mußte er nicht vor allen Dingen die Zukunft seines Kindes sicher stellen, ehe er an die seiner zweiten Frau dachte!

Und wie hatte diese Frau ihm dafür gedankt? Das ganze Vermögen, das von Rechts wegen Louisons Eigenthum war, fiel

meinschaftliche Fahrt nach Bremerhaven und Helgoland sind geplant.

— Der Hofprediger Dr. Windel an der Friedenskirche in Potsdam liegt so schwer krank darnieder, daß man an seinem Auskommen zweifelt.

— Nicht befähigt worden ist die Wahl des Berliner Oberlehrers Dr. Gerstenberg zum Direktor eines Berliner Realgymnasiums.

— Der bekannte Afrikareisende Dr. Zintgraff wird sich in allernächster Zeit wieder auf seinen westafrikanischen Posten zurückbegeben.

— Die Insel Helgoland wird durch zwei weitere Telegraphentabel mit dem deutschen Festlande verbunden werden. Das eine soll nach Wilhelmshaven, das andere über die Insel Amrum geleitet werden. — Wie es heißt, soll ein eigenes kleines Kriegsdampfschiff als Stationsboot für den Gouverneur in Helgoland gebaut werden.

— Das Torpedoboot, welches angeblich auf der Reise von Helgoland nach Kiel verloren gegangen sein sollte, ist mit den beiden Torpedo-Divisionen am Donnerstag in Kiel eingetroffen. Das Boot hatte nach der „National-Ztg.“ nur leichte Havarie an der Maschine.

— Wie die „Kieler Ztg.“ wissen will, hätte das Agriculturn-Departement in London die Einfuhr von Schleswig-Holsteinischem Vieh aus Tönning für dieses Jahr definitiv abgelehnt.

— Die Anzahl der im deutschen Schutzgebiet von Kamerun wohnhaften Weißen beträgt zur Zeit 105; darunter befinden sich 65 Deutsche, 23 Engländer, je 1 Oesterreicher, Spanier, Amerikaner, je 2 Russen und Australier und 10 Schweden.

— Die erste Sendung des von der hiesigen königlichen Münze für die deutsch-afrikanische Gesellschaft ausgeprägten Kupfergeldes soll mit dem am 17. September von Hamburg abgehenden Dampfer nach Ostafrika abgehen.

Essen a. d. Ruhr, 15. August. Eine heute hier abgehaltene Versammlung der Vertreter der Zechen des Essener Reviers hat ebenfalls die Bildung eines Kohlenverkaufsbureaus prinzipiell beschlossen.

Homburg v. d. S., 15. August. Der Prinz von Wales ist heute Abend 6¹/₂ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Herzog von Cambridge empfangen worden.

Varel, 15. August. Als der Großherzog von Oldenburg auf der gestrigen Besichtigungstour im Bierpänner durch das Münsterland fuhr, wurden plötzlich die Pferde unruhig und drängten den Wagen in den Chauffeegraben, wo er umstürzte. Der Großherzog ist unverletzt. Oberstschloßhauptmann Freiherr von Heiburg brach das linke Handgelenk; das übrige Gefolge ist unbeschädigt. Die Fahrt wurde mittels Privatfuhrwerks fortgesetzt.

Hamburg, 15. August. Heute Mittag um 12 Uhr fand durch den Bischof von Osnabrück die feierliche Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche in Sankt Georg statt.

Ausland.

Ulm, 16. August. Infolge des Streiks der Bergarbeiter in Ostau ist Militär dorthin abgegangen.

Wien, 16. August. Wie das „Fremdenblatt“ von kompetenter Stelle erfährt, hat der Zar an den Obersten Hofmann von Donnersberg, Kommandant des den Namen des russischen Kaisers führenden Infanterieregiments Nr. 61, eine Einladung zur Theilnahme an den Manövern in Kraasnoje-Selo ergehen lassen. Oberst Hoffmann ist gestern nach Rußland abgereist.

Jschl, 16. August. Der König von Rumänien empfing heute den Generalstabschef Freiherrn v. Beck. Kaiser Franz Josef stattete vormittags dem Könige, der morgen Jschl verläßt, einen Besuch im Hotel ab.

Ostende, 16. August. Zu Ehren der Söhne des Khedive, der Prinzen Abbas Bei und Mehmed Ali Bei, welche zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen waren, gab der König heute im königlichen Schloßchen ein Dejeuner, an dem außer den Prinzen und ihrem Gefolge der Eisenbahnminister van den Beezebom, der Generalkommandant der südafrikanischen Republik, General Zoubert, und andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen. Abends findet zu Ehren der Prinzen ein Ball im Kasino statt.

Madrid, 15. August. In den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia kamen gestern 55 Cholera-Erkrankungen vor, darunter 26 mit tödlichem Ausgange.

nun in die Hände dieses Abenteurers, den die Wittve voraus-

sichtlich heirathete. Harville warf in Unmuth die Feder hin und sprang von seinem Sitz empor, um das Zimmer einige Male zu durch-

(Fortsetzung folgt)

Das Sängerefest in Wien.

Als würdiges Pendant zum 10. deutschen Bundeschießen in Berlin hat sich das 4. deutsche Sängerbundesfest in Wien gestaltet. Es besteht eine alte Rivalität zwischen den beiden Kaiserstädten am grünen Strand der Spree und an der schönen blauen Donau. Berlin hat in mancher Beziehung Wien den Rang abgelaufen, aber in einem Punkte läßt sich Wien nicht werfen, im Punkte der Gastfreundschaft. Die Sänger, welche aus allen Gauen des deutschen Reiches und Oesterreichs nach Wien gekommen sind, sind voll des Lobes über die freundliche und enthusiastische Aufnahme, die ihnen allda bereitet wurde. Die Wienerische Gemüthlichkeit wirkt ihren befruchtenden Zauber. Deutschland wird nicht mehr einig gefungen, aber wie könnte das deutsche Stammesbewußtsein seinen ursprünglicheren und dabei erhebenderen Ausdruck finden, als in Wien!

Seinen Höhepunkt erreichte das Sängerefest beim Festzuge am Freitag. Derselbe gestaltete sich zu einer großartigen deutsch-nationalen Kundgebung. Solchen Jubel hat Wien wohl noch selten gehört, als da man nach Jahren zum ersten Male die deutsche Bundesfahne durch die Straßen trug. Der Zug brauchte mehr als 2¹/₂ Stunden, um in ununterbrochenem Marsche vorüberzuziehen und weder die Sänger noch die Menge, welche in zwanzigfachen Reihen den langen Weg besetzt hielt, wurden müde, zu singen und zu jauchzen, die Tücher zu schwenken und die Hüfte zu küssen. Es wird angenommen, daß mindestens 450 000 Menschen auf den Beinen gewesen, ganz ungerchnet die, welche

Madrid, 17. August. Gestern erkrankte hier eine Frau unter choleraverdächtigen Symptomen. Die üblichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Reval, 17. August. Zur Begrüßung Sr. Majestät des deutschen Kaisers ist Großfürst Alexis mit einem russischen Geschwader auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Ebenso kamen hier selbst eine Ehrenkompanie des Regiments Wiborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, der deutsche Botschafter General von Schweinik und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Villaume an.

Narwa, 17. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie der Geistlichkeit empfangen worden. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache aufgestellt. Nachdem die Majestäten das ihnen dargebrachte Salz und Brod, sowie ein goldenes Blumenbouquet entgegengenommen, fand die Begrüßung der weltlichen und geistlichen Würdenträger statt, worauf unter stürmischem Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge die Wagenfahrt nach der Polowzeff'schen Villa angetreten wurde.

Petersburg, 16. August. Der deutsche Botschafter von Schweinik begab sich gestern zum Empfang des Kaisers nach Reval. Minister v. Giers ist eben deswegen von seinem Aufenthalt in Finnland dort eingetroffen.

Athen, 15. August. Die Kaiserin Friedrich wird neueren Bestimmungen zufolge noch längere Zeit hier verweilen. Das Befinden der Kronprinzessin Sophie ist ein sehr befriedigendes. — Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen findet nach neuerer Bestimmung am 18. d. M. statt. Die Taufhandlung wird der Metropolit von Athen im Palais von Tatoi vollziehen. Die Minister und das diplomatische Corps sind dazu eingeladen. Der König wird kurz nach der Taufe eine Reise nach Kopenhagen, Berlin, Wien und Paris antreten und vor den Wahlen im Oktober nach Athen zurückkehren.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 14. August. (Schlechte Verwahrung des Federviehs. Grund der Ueberzeugung). Während der in diesen Tagen herrschenden Hitze sandte ein Gutsbesitzer einen größeren Käfig mit Enten nach Dobrynn zum Markte. Unterwegs erkrankten dem Kaufher 64 Enten. Ein großer Theil dieses erkrankten Federviehs wurde nun an arme Leute für 20 Pfg. pro Stück verkauft. — Da der Kubel im Kurs immer höher steigt, werden sämtliche Küchenartikel in Polen ebenso theuer verkauft, wie bei uns. Diese Ueberzeugung wird von den Hausfrauen um so mehr beklagt, als die Federvieh-, Butter- und Eierhändler an unseren Markttagen kilometerweit den Verkäufern entgegen gehen und ihnen die Waare abhandeln. Daß die Hausfrau dies nicht vermag, ist selbstverständlich. (Bes.)

Czerst, 15. August. (Vom Blitze erschlagen). Von einem Unglücksfalle wurde gestern Nachmittag die Besitzerfamilie Lonski in Lubna betroffen. Während der Vater mit dem ältesten Sohne beim Hofemähen auf dem Felde beschäftigt war, mußte der etwa 12jährige Sohn die Pferde und das Hindvieh in ihrer unmittelbaren Nähe weiden. Plötzlich zeigte sich am Himmel eine verdächtige Wolke, und der Vater hielt es daher für angemessen, seinen Sohn J. mit den Pferden nach Hause zu schicken. Dem Gebote des Vaters folgend, setzte sich der Knabe auf ein Pferd, um nach Hause zu reiten. Aber nach wenigen Schritten fiel ein harter Schlag, worauf der Vater und der älteste Sohn vor Schrecken zu Boden fielen. Nach der Erholung äußerte der Vater: „Dicht in unserer Nähe muß es eingeschlagen haben.“ Und richtig. Beim Nachhausegehen fanden sie die beiden Pferde und den jugendlichen Reiter vom Blitze getroffen tot am Boden liegen. Der Blitzstrahl hatte den J. an die rechte Schläfe getroffen. (Bes.)

Braunsberg, 15. August. (Wieder einer). Vor einiger Zeit erregte in Heiligenbeil und Umgegend die Verhaftung des Getreidehändlers Moriz Viktor unter dem dringenden Verdachte des Bankrotts und der Wechselfälschung Aufsehen. Moriz Viktor hatte sich dieserhalb am letzten Donnerstag vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Ueber die Verhandlung berichtet die „E. Z.“: Der Angeklagte, dessen Gesicht durch die mächtig geschwungene Nase den Ausdruck großer Kühnheit erhält, schien seine Position auf der Anklagebank garnicht so genehmlich zu finden, denn sein Benehmen war frei von aller Betretenheit und Prüderie; er fühlte sich offenbar am richtigen Orte. Es wurden Viktor außer einfadem Bankrott mehr als ein Duzend Wechselfälschungen zur Last gelegt. Bezüglich des 1. Punktes wurde festgestellt, daß drei wichtige Bücher, das Wechsel- und das Inventarbuch sowie das sog. Haushaltungsbuch gänzlich fehlten. Der vereidigte Bücherrevisor Hoffe bekundete, daß die andern kaufmännischen Bücher in einer heillosen Verfallung sich befanden. Die Passiva Viktor's beliefen sich auf etwa 20 000 Mk., während die Aktiva nur etwa 4000 Mk. aufwiesen. Weit interessanter gestaltete sich die Beweisaufnahme über Punkt 2 der Anklage. Weniger die Vermoegenheit, mit der Viktor bei seiner Verteidigung operirte, als vielmehr die Art und Weise, wie dieser Getreidemann mit dem gutmüthigen Landvolk zu arbeiten und zu hantiren wußte, rief großes Aufsehen hervor. Der Angeklagte hatte in der Vorunterjudung und später 7 Fälschungen schlankweg zugegeben, in den noch übrigen 6 Fällen legte er sich theils aufs Leugnen, theils wollte er den Gerichtshof glauben machen, die Inhaber der gefälschten Namen hätten nachträglich ihre Zustimmung zu der Begebung der gefälschten Accepte erteilt. Viktor wollte als guter Handelmann dem Gerichtshofe etwas abhandeln. Er hatte natürlich weder mit dem einen, noch mit dem andern Kniff Glück. Die Staats-

die Fenster besetzt hielten. — Einer der schönsten Punkte war die Hofoper, wo ungezählte Mengen den breiten Platz ausfüllten, auf welchem zwei große Tribünen errichtet waren, über denen die weißen Tücher wie Wimpel unaufhörlich wehten und wo reicher Schmuck das schöne Städtebild vervollkommnete. Hier kam die Stimmung des Publikums am besten zum Ausdruck, hier wurden die Leipziger Akademiker in Koller und Kanonen mit himmelblauer Kopfhier enthusiastisch begrüßt; hier zeigte man auch die Preußen, welche liebe, besonders zu ehrende Gäste sie seien, — hier jauchzte man den Bayern zu, als stammverwandten Deutschen, und wurde nicht müde, den Deutsch-Böhmen zu zeigen, daß man im Kampf auf ihrer Seite stehe! Von den Wagen im Zuge wurden die allegorischen, großartig angelegten, am wenigsten bewundert, die Bauer- und Winzerwagen, ein Riesenfahr aus Linz und der Schubertbund, der sich in Alt-wiener Tracht um Schubert gruppirt, erregten allgemeines Wohlgefallen. Der Bürgermeister und der Vizebürgermeister, mit schmeren goldenen Amtsketten, fuhrten in altwäterischen Karossen in der Mitte des Zuges. Obwohl sich der Zug programm-mäßig um 1¹/₄ Uhr aus dem Riserportal des Rathhauses zu ergeben begann, wurde es doch fast 9 Uhr, bis die letzten Sänger auf dem Festplatz angelangt waren. Um 8¹/₂ Uhr begannen in der Festhalle die Gesangsvorträge. Nach dem 2. Liede hielt der Vorsitzende des Wiener Männergesangsvereins, Döschauer, eine herzliche Begrüßungsansprache. Unter brausendem Jubel ertönte sodann die Volkshymne, von allen Anwesenden entblöhten Hauptes und stehend mitgefungen. Nach einer Ansprache des Gemeinderaths Dehm wurde das „Deutsche Lied“ gefungen. — Es gestaltete sich sodann der Kommerz bei dem spontanen Gefühl allgemeiner Verbrüderung zu einem überaus heiteren, vom elektrischen Licht überglänzten und von den Klängen fröhlicher Musik begleiteten Fest.

anwaltschaft beantragte für den einfachen Bankrott 3 Monate und zusammen mit der Strafe für die 12 Fälle von Wechselfälschung 3 Jahre und 7 Monate Zuchthaus. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten unter Verneinung der mildern Umstände zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, letzteres aus Rücksicht auf den ehelichen Charakter des verurteilten Thuns. Der durch Viktor am meisten Geschädigte ist übrigens Herr Elias Jacobi-Braunberg, bei dem der Fälscher faule Wechsel begeben hatte.

Königsberg, 15. August. (Unserem Pionierbataillon Fürst Radziwiłł ist seitens der Stadt Danzig, wo es bei den Uebungsmanövern im Frühjahr 1888 sich große Verdienste erworben hat, als Andenken ein Glodenpiel gestiftet worden.

Willau, 14. August. (Frühe Heringe). Vor kurzer Zeit trafen bereits diesjährige frühe schottische Heringe zum Verkauf hier ein. Nach dem Urtheil Sachverständiger hat der Hering einen sehr guten Geschmack und auch entsprechende Größe.

Lokales.

Thorn, 18. August 1890.

— (Inspektion). Seit gestern weilt der Generalinspektor der Festungen und des Ingenieurkorps, Generalleutnant v. d. Goltz, Excellenz, in unserer Stadt.

— (Militärisches). Laut Kabinettsordre vom 12. v. M. wird Generalmajor v. Heister, welcher ursprünglich mit der Führung der Kavalleriedivision in Elsaß-Lothringen beauftragt war, nun doch die Leitung des Mandorsers der 36. Division übernehmen. Die Bestimmung, nach welcher Generalmajor v. Redern die 36. Division führen sollte, ist mithin aufgehoben.

— (Brigadeübungen). Heute traf das Kürassierregiment Herzog von Württemberg bei Thorn ein, um gemeinsam mit dem hiesigen Ulanenregiment von Schmidt Brigadeübungen vorzunehmen. Von dem Kürassierregiment sind in der Culmer Vorstadt nur 20 Mann und in Mader 2 Offiziere und 40 Mann einquartiert, während die übrigen Mannschaften im weiteren Umkreise in den Dörfern Quartiere haben. Die Uebungen dauern von heute bis zum 30. August. Nach Schluss der Uebungen der 35. Kavalleriebrigade am 31. August, hält dann der Thorne Reiterverein ein Sommer-Meeting ab, welches aus 6 Rennen bestehen soll.

— (Einstellung der Volksschullehrer). Die im Bezirk der 70. Infanteriebrigade in diesem Jahre auszuhebenden Volksschullehrer gelangen sämtlich in Thorn zur Einstellung, und zwar werden dieselben auf die Infanterieregimenter von Borcke (Nr. 21) und von der Marwitz (Nr. 61) gleichmäßig vertheilt.

— (Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins). Für die auf der demnächst in Mannheim stattfindenden Hauptversammlung der allgemeinen deutschen Gustav Adolf-Stiftung zu vertheilende große Liebesgabe ist neben den Gemeinden Forchheim in Bayern und Manichau in Galizien auch die Gemeinde Sierakowitz (Kr. Karthaus) in Westpreußen in Vorschlag gebracht worden.

— (Die Kreisratharzstelle des Kreises Schwedt) mit dem Amtsbüro in gleichnamiger Stadt ist vakant. Mit der Stelle ist eine Befoldung von 600 Mark verbunden. Geeignete Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder zu melden.

— (Zur Naturalisation russischer Staatsangehöriger). Der Minister des Innern hat angeordnet, daß diejenigen russischen Staatsangehörigen, die sich im diesseitigen Staatsgebiet naturalisiren lassen, vor der Auswanderung der betreffenden Urkunde mit denjenigen Vorschriften des russischen Strafgesetzbuches bekannt gemacht werden, die sich auf den unerlaubten Eintritt in einen fremden Staatsverband beziehen. Es ist nämlich wiederholt vorgekommen, daß derartige Personen verurtheilt hatten, zuvor ihre Entlassung aus dem russischen Unterthanenverband zu bewerkstelligen, und später in Rußland große Unzuträglichkeiten zu erleiden hatten.

— (Torkmull als Desinfektionsmittel). Verschiedene preussische Staatsbahnverwaltungen haben seit einiger Zeit Versuche gemacht, die sich in den Aborten anfallenden Auswurfstoffe mit Torkmull, einem bei der Herstellung von Torkmull abfallenden Produkt, an Stelle chemischer Desinfektionsmittel zu behandeln. Diese Versuche haben sich nach jeder Richtung bewährt. Es ist hierbei nicht nur eine vollständige Nugharmachung der Auswurfstoffe ermöglicht worden, sondern es sind auch die widerlichen Eigenschaften derselben gänzlich beseitigt worden. Es wurde auf diesem Wege ein vorzüglicher Dünger von guter, transportfähiger Gestalt und hohem Düngwerth erzielt.

— (Ein Kaffeeing in Sicht). Nach einer Meldung des „Neueren Bureau“ verlautet, in Baltimore habe sich ein Kaffeeing mit einem Kapital von 5 Millionen Dollars gebildet. Dasselbe beabsichtigt den Kaffee direkt von den Pflanzern anzukaufen, den Preis festzustellen, die Waare den nordamerikanischen Geschäftshäusern abzuliefern und die Einfuhragenten zu beseitigen.

— (Eisenbahnfahrten bei großer Hitze) sind eine wahre Tortur. Schon seit langer Zeit klagen die Reisenden, daß die zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen angebrachten Gardinen ihren Zweck nur unvollkommen erfüllen. Bei geöffnetem Kuppefenster flattern sie hin und her und erzeugen einen unaufhörlichen Wechsel von Schatten und Lichtreflexen, der den Augen besonders schädlich ist, in unserem nervösen Zeitalter auch für die meisten Reisenden zur Seelenpein wird. Ist das Kuppefenster aber geschlossen, so wird die Hitze gerabeg untraglich. Da ist es denn angebracht, auf eine vortreffliche Einrichtung hinzuweisen, die in Amerika auf allen Bahnen angebracht ist, auch bei vielen unserer Verkehre und Omnibusse sich gut bewährt hat, wir meinen verstellbare Klappjalouisen, welche durch eine einfache Vorrichtung so gestellt werden können, daß die Sonnenstrahlen abgehalten werden, während die Luft frei hindurchströmen kann. Da ist ein Stück Eisenbahnreform, für welches alle Reisenden den Eisenbahnverwaltungen gewiß sehr dankbar sein würden.

— (Einkommensteuer). Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche die Steuer für das gegenwärtige Quartal noch nicht berichtigt haben, werden daran erinnert, die Beträge schleunigst an die hiesige Kreisstaße abzuführen, um zwangsweise Beitreibung zu vermeiden.

— (Eine Steuerbefreiung). Aus Gollub erhält der „Gef.“ die Nachricht, daß die Stadtverordneten im Einverständnis mit dem Magistrat beschlossen haben, den hiesigen Beamten die Kommunalsteuern zu erlassen und die von diesen zu zahlenden Wittwen- und Waisenaffenbeiträge auf den Stadtsäckel zu übernehmen. Gegen den zweiten Theil des Beschlusses ist nichts einzuwenden, während der erste Theil doch recht bedenklich ist. Gesehlich sind die Elementarlehrer und Geistlichen von der Gemeindesteuer befreit, die Kommunalbeamten aber nicht. Deren Steuerbeiträge auf die Schultern der übrigen Steuerzahler abzuwälzen, erscheint nicht angängig, denn die dafür angeführten Gründe (kleine Gehälter, theure Lebensmittel, Zahlung von Beiträgen zur Wittwen- und Waisenaffenkasse — letzterer Grund fällt nach obigem Beschlusse weg) treffen auch für den Handwerker und Arbeiter zu. Es wird daher nur einer Eingabe der Golluber Bürger an die Regierung bedürfen, um diesen ungerechtfertigten Beschlusse zu annulliren. Die Regierung gestattet unseres Wissens derartige Steuerprivilegien einzelner Kategorien (außer den geistlichen) nicht. So faßte vor einigen Jahren die Stadtvertretung eines kleinen rheinischen Städtchens den Beschlusse, neu zuziehende Rentiers, Pensionäre u. v. von der Zahlung der Kommunalsteuern zu entbinden. Die Regierung genehmigte den Beschlusse nicht und motivirte ihre ablehnende Haltung eben damit, daß außer den geistlichen Befreiungen von Kommunalsteuern sonst keine eintreten dürfen.

— (Aus der Kommunalverwaltung des Kreises Thorn). In dem verfloffenen Etatsjahre 1889/90 hat nunmehr mit Ausnahme des Chausseebau-Fonds die Auseinanderlegung mit dem Kreise Briefen stattgefunden, indem der Kreis Thorn 9162,45 Mk. zahlte. Der Kreis auschuß hat 12 Sitzungen abgehalten. Das Geschäftsjournal weist 8886 Nummern nach, 1446 mehr als im Vorjahre. Im Verwaltungs-Streitverfahren sind 62 Streitfachen erörtert, wovon 55 erledigt worden sind. Aus dem Kreisweggebäude-Fonds sind an 8 Privatpersonen und an 4 Gemeinden im ganzen 9914,54 Mk. an Unterstützungen zur Ausführung schwieriger Wegearbeiten gewährt worden. Aus dem Ertrage der landwirtschaftlichen Zölle erhielt der Kreis 61040 Mk., während im Etat nur 26000 Mk. angelegt waren; er empfing also weit über das Doppelte. An Provinzialabgaben mußten infolge nachträglicher Abrechnung 887,27 Mk. mehr gezahlt werden. Die Verwaltung der Kreischauffeisen erforderte an Unterhaltungskosten 82436,88 Mk., gegen den Etat 5928,58 Mk. mehr. Diese Mehrausgabe ist erwachsen durch die Schließung des Chausseebau-Fonds bei Gronowo, durch die höheren Materialpreise und durch die im Laufe des Jahres außerordentlich notwendig gewordenen Reparaturen auf den Strecken Bilschön-Bissomitz, Culmsee-Menczau, Maszewo-

Friedenau, Culmsee-Wangerin und Tauer. Zur Anlage einer Badestelle in Bissomitz hat der Kreisrat der Eisenbahnverwaltung einen Zuschuß von 2000 Mk. geleistet. Der Titel „Chausseebau“ hat eine Ausgabe von 15602,89 Mk., welche aus Restzahlungen für die neuen Kreischauffeisen besteht. Der Rest der Chausseebauprämien ist im Betrage von 83934 Mk. von der Provinzialverwaltung gezahlt worden. Die Schulden des Kreises betragen insgesammt 111800 Mk.; von der zuletzt ausgenommenen Anleihe von 610000 Mk. sind noch 60000 Mark vorhanden. Die Gemeinde-Krankenversicherung hatte eine Ausgabe von 8855,11 Mk. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Jahres 1889: 786 (737 männlich, 49 weiblich). Im Laufe des Jahres traten ein 3298 (3023 m., 275 w.); es schieden aus 2218 (2004 m., 214 w.), von denen 4 verstorben sind. Bestand am Schlusse des Jahres 1080 (1019 m., 61 w.). Die Zahl der Erkrankungen betrug männlich 255 mit 2952 Krankheitstagen, weiblich 19 mit 372 Krankheitstagen. In der landwirtschaftlichen Unfallversicherung hat sich der Geschäftsverkehr erheblich vermehrt. Die Umlage betrug 3737,50 Mark. Die Zahl der angemeldeten Unfälle war 19. Davon haben 6 durch Festlegung der Beerdigungskosten, Renten u. ihre Erledigung gefunden. In 11 Fällen ist eine Befreiung der Genossenschaft nicht eingetreten. In den übrigen 2 Fällen waren am Jahreschlusse die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Gegen 2 Feststellungsbescheide ist Berufung eingelegt; davon ist 1 Fall durch schiedsrichterliche Entscheidung erledigt; im andern Falle ist gegen die schiedsrichterliche Entscheidung Rekurs bei dem Kreisversicherungsamt eingelegt.

— (Der Kegerpriester Vater Daniel Sorur) wird am nächsten Sonntag in der hiesigen St. Johanniskirche die heil. Messe celebriren. Der apostolische Missionär für Central-Afrika, Vater Genet, wird die Predigt halten und für die Mission freiwillige Gaben in Empfang nehmen.

— (Die Fernsprechverbindung) mit der Offizin der „Thorner Presse“, welche wegen baulicher Reparaturen einige Zeit unterbrochen war, ist jetzt wieder hergestellt.

— (Der Thorne Beamtenverein) vereinigte sich am Sonnabend Nachmittag in dem Restaurant der Wittve Gardiensta in der Fischereivorstadt zu einem Sommerfest, welches einen sehr zahlreichen Besuch fand. Während des Nachmittags konzertirte die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz unter Leitung des Militärmusikdirigenten Herrn Friedemann. Am Abend folgte Tanz, welcher die Anwesenden noch lange Zeit zusammenhielt.

— (Feuerverein). Die Sitzung am Sonnabend im Wiener Café zu Mader war von 24 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Seminarrektors Dr. Jütting und des ebenfalls dahingegangenen Lehrers a. D. Ferdinand Schmidt. Herr Schulz II. Mader erstattete Bericht über die Delegirtenversammlung und Provinzial-Lehrerverammlung zu Culm, woran sich eine Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten schloß. Herr Marwick referirte über die Schrift „Der evangelische Geistliche und der evangelische Volksschullehrer“ von Pfarrer Kohlrausch. Die nächsten Sitzungen finden am 30. August und 20. September statt, und zwar soll mit der ersten ein gemüthliches Beisammensein mit Angehörigen verbunden werden.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend Abend fand auf dem Rathshaushofe eine Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr mit allen Geräthen statt. Zuerst übten die Spritzenmannschaften und mandorirten mit der abgepropten Spritze, dann übte die Steigerabtheilung und darauf beide Abtheilungen gemeinschaftlich. Das Rathshausdach wurde dabei gründlich abgeklübt. Bei dieser Uebung kam auch eine neue patentirte Schlauchverbindung probeweise zur Anwendung. Dieselbe ermöglicht in kürzester Zeit ohne irgend welche Vorkenntnisse die Schlauchlängen wasserdicht zu verbinden; Schrauben und Schraubenschlüssel sind überflüssig. Es wird dadurch das zeitraubende Schrauben und das Verdrehen der Schläuche vermieden; nur kosten diese Verbindungsrichtungen doppelt soviel als Schlauchschrauben, außerdem dürften sie bei nicht ganz sanfter Behandlung bald schadhast werden. Die Feuerwehrübung dauerte bis 10^{1/2} Uhr.

— (Festverein). Der Festverein für Stadt und Kreis Thorn veranstaltete gestern im Viktoriagarten sein letztes diesjähriges Sommerfest unter sehr starker Theilnehmung; an der Kasse waren gegen 1/8 Uhr abends schon über 1000 Eintritt zahlende Personen kontrollirt. Das Festkomitee hatte für die Unterhaltung umfassende Vorbereitungen getroffen und dabei war auch vorgugsweise auf die Kinder Rücksicht genommen. Sie konnten beim Vogelschießen ihre Treffkunst zeigen und Preise erringen. Dann wurden auf dem Rasenplatz hinter der Kolonnade Spiele arrangirt, an denen sich die Jugend lebhaft betheiligte. Im Garten konnte man, wenn man nicht eine unglückliche Hand hatte, in der Tombola die mannigfachen Gegenstände gewinnen; dieselbe war übrigens gegen 8 Uhr fast geleert. An anderer Stelle wurden Thorne Pfefferkuchen verlost und zwischen beiden Ständen triumphirte der wandernde Automat, der „größte Triumph der modernen Mechanik“, über diejenigen, welche ihre Neugierde nicht zu zügeln vermochten. In einem Extrabüreau erhielt jeder Besucher ein Präsent und man munkelte davon, daß mancher durch biternen Besuch dieses Extrabüreaus aus Freude über das werthvolle Präsent in unmirte Stimmung gerathen sei. In diese konnte man aber auch außerhalb des Kabinetts kommen, denn bei dem so günstigen Wetter herrschte trotz der schattenden Bäume eine solche Hitze, daß die Verkaufstände für Getränke stets von durstigen Seelen belagert waren. Während des Nachmittags und Abends konzertirte unermülich ein Theil der Kapelle des 21. Infanterieregiments. Herr Militärmusikdirigent Müller leitete bis zum Abend das Konzert selbst, obwohl er am Abend noch im Schützenhause sein Dirigentenamt auszuüben hatte. Als die Dunkelheit heranabte, flammte bengelisches Licht unter den Bäumen auf. Im Saale begann unterdeß die Theateraufführung, bei welcher die Pöster'sche Gesellschaft zwei Einakter, „Ein Strafrapport“, Schwank von Sommer, und „Die wilde Toni“, Piederpiel von Neßmüller, zur Aufführung brachte. Nach Beendigung des Theaters vergnügte sich eine große Zahl von Festtheilnehmern am Tanze.

— (Theater). Gestern wurden die beiden Einakter „Ein Strafrapport“ von Sommer und „Die wilde Toni“ von Neßmüller aufgeführt. — Heute Montag: „Die Ehre“, Schauspiel von Sudermann (Wiederholung); Dienstag: „Der Weg zum Herzen“, Volksstück von Arronge (Benefiz für Fr. Pöster).

— (Verstorben). Der Bauunternehmer Pansegrau, welcher am vorigen Mittwoch von dem Deiter'schen Reparaturbau in der Bromberger Vorstadt herabstürzte, ist am Sonnabend den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

— (Ausgesetzte Belohnung). Auf die Ermittlung der Diebesbande, welche in den Kreisen Rosenberg, Marienwerder u. s. w. ihr Wesen treibt, hat der Erste Staatsanwalt in Elbing eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 21 Personen genommen, darunter 6 wegen groben Unfugs, Schlägerei und nächtlicher Aufweckung. — Ein Kolluischer wurde verhaftet, weil er im Verdachte steht, seinem Brotherrn einen Sack Weizen, einen Sack Roggen und ein Uebel Bier gestohlen zu haben.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch, ein Stechfragen, ein Paar weiße Olacebandschuhe und Papiere, auf den Namen Kupietta lautend, am Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Bindepegel betrug mittags 0,26 Meter unter Null. Das Wasser ist seit Sonnabend um 14 Cmt. gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt 19° R. — Eingetroffen ist der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. — In der Zeit vom 11. bis 18. August haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Thalfahrt 18 beladene Rähne, 2 beladene Güterdampfer, 1 unbeladener Dampfer und 59 Trafen. Auf der Bergfahrt passirten 33 beladene, 8 unbeladene Rähne, 1 Güterdampfer und 1 Schleppdampfer.

— (Schützenfest). Gestern Nachmittag fand im Deltow'schen Garten das zweite diesjährige Schützenfest, begünstigt vom schönsten Wetter, statt. Die Theilnahme hiesiger wie auswärtiger Schützen war sehr zahlreich. Die Pionierkapelle konzertirte bis zum Feuerwerk, das wieder glänzend verlief, worauf noch Tanz folgte. Die Schützen erreichten sehr viele Treffer und die Gaben waren bald erschöpft. Der Besuch seitens des Publikums war diesmal schwächer, weil durch die Veranstaltung des Festvereins ein großer Theil des Publikums dorthin gezogen wurde.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Elfenau, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreischulinspektor Rittelmann zu Culmsee). Stelle zu Plotterie, Kreis Thorn, evangel. (Kreischulinspektor Rittelmann

zu Culmsee). Stelle zu Hansdorf, Kreis Rosenberg, evangel. (Fürstl. Neuh-Blausch'sche Kammer zu Schlez).

Mannigfaltiges.

(Eine große deutsche Brieftauben-Ausstellung) ist für Ende Oktober d. J. in Berlin angelegt. Diese wird nur mit erprobten Brieftauben und Utenfüßen, Geräthen für Tauben-zucht, sowie Pflege, endlich auch mit Artikeln aus dem Betriebe von Taubenposten beschriftet werden. Als Ausstellungsräume hat der Verein für Brieftaubenzucht „Berolina“ zu Berlin, von welchem die Veranstaltung gedachter Ausstellung herrührt, die besten Lokalitäten des Grand Hotel Alexanderplatz sich gesichert. Die Ausstellung soll zum erstenmale vollständig den Stand des Brieftaubenwesens in Deutschland veranschaulichen, und es wird auch die Heeresverwaltung in der Ausstellung vertreten sein.

(Freilassung). Der bekanntlich unter dem Verdacht der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in Untersuchungshaft genommene griechische Journalist Dr. Nikolaides ist nunmehr aus der Haft entlassen worden. Die gerichtliche Obduktion der Leiche der Frau Liedke hatte ergeben, daß der Tod infolge von Gefäßkrankung jeden Tag hätte eintreten können, sobald irgend eine äußere Aufregung oder ein kleiner Unfall dazwischen gekommen wäre.

(Der Maler Schiller in Berlin), welcher seine kleine Tochter mit einem Beil niederschlug, ist zur Beobachtung der Irrenstation der Charitee überwiesen worden.

(Entgleisung). Bei Briß, Kreis Angermünde, entgleisten Sonntag nachts sechs Waggons eines für Berlin bestimmten Viehzuges, indem der Zug zerriß. Verschiedenes Vieh wurde getödtet, ein Bremser und ein Viehtreiber leicht verletzt.

(Bei der Kohlen Submission der Stadt Köln) offerirten fast ausschließlich Händler. Die Preise variierten nach der „Köln. Volkszeitung“ von Doppelwaggon franco Keller Hüttencoques 158—220, gewachsene Rußkohlen 156—210, magere Rußkohlen 180—220, Fettkohlen 142,50—215, magere Kohlen 140—190 Mark.

(Wegen Urkundenfälschung) ist eine Meldung des „B. Tagbl.“ zufolge der Bürgermeister in Osterwieck verhaftet worden.

(Eine große Anzahl Bände Akten), betreffend die Ermordung Kokebue's und betreffend die Burschenschaft im Jahre 1819, soll in Weimar aufgefunden worden sein.

(Das Meiningen'sche Hoftheater) giebt seine Gastspielreisen auf.

(Von einem furchtbaren Unwetter) ist ganz Mähren heimgesucht worden. Dasselbe richtete enormen Schaden an. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen. Die Eisenbahn Kremser-Rojetin mußte ihren Betrieb einstellen.

(Ausstandsbeziehung). In dem Kohlengbiet von Charleroi (Belgien) zeigt sich seit einigen Tagen eine ziemlich heftig auftretende Ausstandsbeziehung, wobei es an lärmenden Auftreten nicht gefehlt hat.

(Eine Zeitungsnachricht) von einem Einjährig-Freiwilligen des Infanterieregiments von Rietz, der mit einem Extrazuge, für den er 220 Mk. bezahlt habe, von Berlin nach Rathenow gefahren sei, hat dort Anlaß zur Einleitung von Recherchen bezugs Ermittlung des Krösus gegeben. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Mittheilung nicht auf Wahrheit beruht.

(Kobler Verlierer und Finder). Am Strande von Putbus auf Rügen verlor vor einigen Tagen ein fremder Herr eine Brieftasche mit etwa 900 Mk. Den glücklichen Findern, Söhnen dortiger Badegäste, wurde eine Belohnung von 900 Mk. ausbezahlt. In überaus hochherziger Weise bestimmten dieselben auf Vorschlag des Gemeindevorstehers Burwitz, daß davon 100 Mk. für dortige Arme verandt, 800 Mk. aber der Sammlung für eine Orgel für die Botzuser Kirche überwießen werden.

Gingefandt.

Die Kolonialabtheilung Thorn hat vor 6 Jahren als erste in Deutschland die ersten 500 Mk. zum folgenreichen Afrikazuge von Peters beigefeuert. Das Emin-Balcha-Komitee rüfist jetzt für seine Rückkehr eine Empfangsfest; wird sich nicht in irgend einer Form auch die hiesige Abtheilung bei dieser Festlichkeit — wenn auch nur mit schriftlichem Willkommengruß — betheiligen? F.

Telegraphische Depesche der „Thorne Presse“.

Warsa, 18. August. Kaiser Wilhelm traf gestern Abend 8^{1/2} Uhr hier ein und wurde am Bahnhof vom Zaren empfangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Aug.	16. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	246—80	246—15
Wechsel auf Warschau kurz	246—55	245—80
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	99—70	99—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—70	72—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—10	68—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	97—90	97—90
Disconto Kommandit Anteile 14 ^{1/2} %	228—60	225—50
Oesterreichische Banknoten	179—10	178—20
Weizen gelber: August	194—	193—75
Sept.-Okt.	186—75	186—
lofo in Newyork	108—50	106—75
Roggen: lofo	163—	164—
August	168—20	168—20
Sept.-Okt.	161—50	160—
Okt.-Novbr.	158—50	156—50
Rüßl: August	60—80	60—50
September-Oktob.	58—90	58—80
Spiritus:		
50er lofo	60—	60—
70er lofo	40—20	40—20
70er August-Septbr.	39—30	39—10
70er Septbr.-Oktob.	38—30	38—10
Disfont 4 pCt., Vombardjinsfuß 4 ^{1/2} pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 16. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Termine matter. Zuluhr 30000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Gb. Loko nicht kontingentirt 40,75 M. Gb.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17. August.	2hp	761.2	+ 27.3	NW ²	3	
	9hp	760.6	+ 20.0	C	3	
18. August.	7ha	758.5	+ 19.3	SE ³	1	

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Spezial-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

